

Sagen aus Württemberg und Baden.

Die Weiber von Weinsberg.

Im Jahre 1138 wurde Konrad als der erste aus dem berühmten Geschlecht der Hohenstaufen auf den deutschen Königsstuhl erhoben. Er hatte aber einen schlimmen Stand, denn mächtig war der Sachsenherzog Heinrich und sein Geschlecht der Welfen, und sie waren ihm feindlich gesinnt. Nur die Waffen konnten entscheiden, und so entbrannte der lange Kampf zwischen den Welfen und Waiblingern oder Stibellinen, wie die Anhänger der Hohenstaufen in Italien genannt wurden. Namentlich im Norden des Reiches stellten sich Konrads Aussichten ungünstig, günstiger im Süden, wo Heinrichs Bruder aus Bayern vertrieben wurde und Konrad selbst durch den Sieg bei Weinsberg, östlich von Heilbronn, am 21. Dezember 1140 den Widerstand der Welfen völlig nieder- schlug.

Weiteres weiß die Geschichte von diesem Siege nicht zu berichten, mehr weiß die Sage. Danach hatte Konrad die kleine,

aber starke Feste Weinsberg eingeschlossen und setzte den hartnäckig widerstehenden Verteidigern so gewaltig zu, daß sie sich endlich zur Übergabe auf Gnade oder Ungnade entschließen mußten. Der zornige Kaiser wollte aber nur den Weibern freien Abzug gestatten, doch sollten sie von ihrem liebsten Eigentume mitnehmen dürfen, was und so viel sie zu tragen vermöchten. Als sich nun das Thor öffnete, was erblickten die erstaunten Sieger? Jedes Weib trug als ihr liebstes Eigentum den Gatten oder den Bruder oder den Bräutigam auf dem Rücken heraus. Zwar wollte des Kaisers Umgebung diese List vereiteln und die Weiber zurücktreiben, doch der nicht minder überraschte Kaiser entschied ernst lächelnd zu Gunsten der unerschrockenen Weiber von Weinsberg mit dem nachmals so berühmt gewordenen Ausspruch: Ein Königswort darf nicht gedreht noch gedeutelt werden! Und nun verzieh er auch den Männern ihren so hartnäckigen Widerstand gegen ihren rechtmäßigen Herrn und König.

